

3. Historische, ethnographische, meteorologische, botanische Mitteilungen lassen sich noch immer nachtragen im Verlauf des Erzählten.
4. Mit Landschaftsschilderungen allein lockt man keinen Hund vom Ofen. Der Leser ist einer, dem man was zum Wittern und Verfolgen vorsetzen muß.
5. Der sinnliche Dichter, der seine Augen arbeiten läßt, braucht sich gleichwohl nicht die Andeutung, ja Ausmalung einer Natur zu versagen. Aber er spare sie auf für Zwischenspiele, mit denen eine Talsenkung zwischen zwei Gipfeln der Erzählung ausgefüllt, mit denen die Spannung zwischen diesen Gipfeln nur gesteigert wird.
6. Der Anfang eines Romans ist nicht weniger wichtig als der Titel über dem Buch. Schlichte Anfänge können sich nur Arrivierte erlauben, Autoren mit Namen, in denen jeder Buchstabe auch eine Zahl bedeutet, zusammengesetzt: die Auflage.
7. Man verlasse sich nicht auf den Geschmack des Lesers, nicht auf seine Geduld, seine Gründlichkeit. Man versuche nicht, mit Idyllik ihm beizukommen. Man packe ihn mit kräftigen Mitteln.
8. Der Anfang eines Romans muß verwirrend sein, wie der Eintritt in eine Weltstadt durch einen über dem Stadtherzen hängenden Zentralbahnhof. Früher schritt der Erzähler gemächlich dem Zentrum seines Romanwerks zu wie der



*Die Garderobenschlacht*

*Erwin Freytag*